

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. Kurt Schölerer, Dresden, Postfach 10011

Druck: Druckerei des Dresdner Nachrichten, Dresden, Postfach 10011

Redaktion: Dresden, Postfach 10011

Herriot enthüllt seine Tributpläne

Die Lage in Lausanne äußerst gespannt

Lausanne, 20. Juni. In einer Besprechung mit der französischen Presse legte der französische Ministerpräsident Herriot heute abend dar, daß es sich in der Tributfrage für Frankreich um eine durchaus konkrete Forderung handelt. Vorläufig bestehe eine Uebereinkunft zwischen der deutschen und französischen Auffassung nicht. Französische Forderungen seien in erster Linie Verhandlungen mit der englischen Regierung statt, da der englische Ministerpräsident teilweise die deutsche Auffassung unterstütze und die französische Regierung die englische von der Wichtigkeit der französischen Auffassung überzeugen wolle.

Sobald eine Uebereinkunft zwischen England und Frankreich hergestellt sei, würden die Beratungen von französischer Seite mit der deutschen Regierung beginnen.

Er, Herriot, wolle in den nächsten Tagen eine Unterredung mit dem Reichsfinanzler haben. Die englische Regierung trete für eine völlige Streichung der Reparationen ein, der sich jedoch die französische Regierung widersetze, da sie auf Grund der internationalen Schuldregelung einen Anspruch auf einen jährlichen Ueberfluß von Zahlungen von 300 Millionen Goldmark auf die Dauer von 37 Jahren habe.

während England nur 60, Italien 35, Belgien 68 Millionen Goldmark beanspruchen könnten. Hieraus ergebe sich ein deutliches, daß Frankreich an der endgültigen Schuldregelung bei weitem am meisten interessiert sei.

Diese heutigen amtlichen französischen Mitteilungen über den französischen Standpunkt in der Tributfrage werden von deutscher Seite auf das nachdrücklichste abgelehnt.

Besonders wendet man sich deutscherseits grundsätzlich den gegenwärtigen in der gegenwärtig außerordentlich ernstesten Lage der Weltwirtschaft als eine reine finanzielle Frage zu behandeln, wie dies Herriot in seiner Erklärung vor der französischen Presse getan hat. Die deutsche Auffassung sieht sich auf die sich immer breiter ausbreitende Ueberzeugung der gesamten Weltöffentlichkeit, daß ohne sofortige

Streichung der Tribute an eine Wiederherstellung des von allen Seiten geforderten Vertrauens und an eine Wiederbelebung der Wirtschaft nicht zu denken ist und die Tributfrage als eine internationale Frage jetzt endgültig gelöst werden muß.

Im Laufe des Dienstags findet eine Unterredung zwischen dem Reichsfinanzler und dem französischen Ministerpräsidenten statt.

Vertagung der Vollsitzung

Lausanne, 20. Juni. Nach Schluß der heutigen Nachmittagsitzung, die nur wenige Minuten dauerte und an der alle Hauptdelegierten teilnahmen, wurde folgendes Kommuniqué abgegeben: „Die Chefs der Delegationen und andere Delegierte der einladenden Mächte versammelten sich heute nachmittag um 4 Uhr im Hotel du Chateau. Der Präsident der Konferenz benachrichtigte seine Kollegen, daß Besprechungen zwischen den Delegationen über die Hauptprobleme der Konferenz im Gange seien und fortgesetzt würden. Um Zeit für die Entwicklung dieser Gespräche zu gewinnen, wurde entschieden, die Vollsitzung, die für Dienstag, den 21. Juni, um 10 Uhr vorgelassen war, zu vertagen.“

Anschließend an die kurze Nachmittagsitzung fanden sich die deutschen, französischen und englischen Hauptdelegierten zu einer awangiolosen

Besprechung im Garten des Hotels Beau-Rivage zusammen. Die Auslegung des heutigen Beschlusses, die für morgen anberaumte Konferenz zu vertagen, ist in diesem Konferenzkreis verschieden. Im allgemeinen wird angenommen, daß man bei den vorangehenden Besprechungen, wenn man auch nur leise Möglichkeiten zur Schaffung praktischer Pläne sich abzeichnen ließ, diese erst etwa kontrollieren will, bevor man zu einer neuen Plenarsitzung zusammentritt. Eine pessimistischere Auffassung geht dahin, daß die Vertagung eben deshalb notwendig erscheine, weil noch nicht genügend Uebereinkunft in Bezug auf die vorhandenen Möglichkeiten zur Schaffung eines konkreten Arbeitsprogramms vorliegt.

Die innere Entscheidung

In der letzten Wahlnacht gab es wieder lange Beschiefer auf der Linken, als die heftigsten Ergebnisse bekannt wurden. Das Rezept für den Erfolg war doch so wirksam und einfach zusammengestellt: Man war in bequemer Opposition und schob die Bräutigam-Erbischaft der Steuernotverordnung dem Nationalsozialismus in die Schuhe. „Vom Vorkriegsstaat in die Glendankstalt“, hieß die Parole. Da mußten die Massen doch zurückströmen in den marxistischen Staal und den Stimmungsumschwung bringen, der so notwendig gebraucht wurde als Hoffnungsstimmer für die Reichstagswahl und als Drohung für die Reichsregierung, wenn sie sich einfallen lassen sollte, der Zentrumsvolte in den süddeutschen Ländern gegenüber energisch zu werden. Aber die verlorengegangenen Massen blieben wieder aus. Der nationale Gedanke hat in ihnen zu tief Wurzel gefaßt, als daß er durch demagogische Kunststücke ausgerissen werden könnte. Die Massen haben den schwarzen roten Brüdern nicht den Gefallen getan, das alte System von der Verantwortung für die Verelendung Deutschlands zu entlasten.

Was ist schon erreicht? Wenn sich die Sozialdemokraten mit zwei wiedergewonnenen Mandaten brüsten, nachdem sie vor einem halben Jahre neun verloren hatten, dann zeigt das bloß für die große Weisheit, die ihnen eigen geworden ist. Denn sie haben nur einen Teil der abgepaltenen „Kapisten“ der Sendewahlgruppe zurückgewonnen, nachdem für diese der Spaltunggrund, nämlich die Isolierung der Bräutigampolitik durch die SPD., gegen deren Willen weggefallen war. Das ist gewiß kein Fortschritt und das Gegenteil von einem Aufschwung. In der Mitte steht allerdings der Zentrumsturm noch einigermaßen fest; aber die Rebellion der Zentrumsführer gegen das Reich hat die heftigsten Wähler nicht begeistert, auch Bräutigam-Einzel konnte die schwarzen Scharen nicht vorwärts reißen, der Erfolg der Oppositionshaltung ist ausgeblieben. Im Württemberg steht außerhalb des Zentrums nur noch die Deutschnationale Volkspartei als Sammelboden aufnahmefähig bereit, nachdem die Eintopfliste von den Demokraten bis zum Landvolk die Wähler in die Flucht getrieben hat, und die Gewinner sind wieder nur die Nationalsozialisten, die es von 88 Prozent der Gesamtstimmenzahl bei der zweiten Präsidentenwahl auf 44 Prozent gebracht haben.

Da man annehmen muß, daß die beiden Vertreter der „Nationalen Einheitsliste“, ein Volksparteiler und ein Landvolk Abgeordneter, für eine nationalsozialistisch geführte Regierung stimmen werden, ist das Verhältnis in Hessen jetzt 35:35. Ein Mandat fehlt auf der Rechten zur absoluten Mehrheit. Und die noch regierende Einheitslisttion von Sozialdemokratie und Zentrum verfügt nur mehr über 27 Sitze. Trotzdem wird schon als feststehende Tatsache angeklagt, daß die 27 weiter geschäftsführend über und gegen die 35 herrschen wollen — zur höheren Ehre der Demokratie! Der Landtag bleibt unter diesen Verhältnissen gewiß arbeitsunfähig, aber was schert das die „Staatspolitiker“ vom Zentrum? Und wenn sich die Reichsregierung pflichtgemäß einstellt mit dem Hinweis, daß solche Zustände dem Gedanken der echten Demokratie ins Gesicht schlagen und daß dem Volkswillen in den Ländern ebenso wie im Reich Rechnung getragen werden müsse, dann gibt es großes Gezeiter, föderalistische Schwüre und separatistische Drohungen.

Immerhin, angenehm ist diese Lage für die mächtigsten Zentrumsherren nicht und auch wenig ausrichtend. Auf die Dauer läßt sich mit parteipolitischen Eigeninn gegen die Volksmehrheit und gegen eine kraftvolle Reichsregierung nicht durchhalten. In dieser Verlegenheit, die bekanntlich nicht nur in Hessen herrscht, hat die Bayerische Volkspartei ein ganz probates Mittel gefunden, wie man, ohne das Volk zu befragen, die parlamentarische Minderheit in eine Mehrheit verwanbelt. Sie hat ganz einfach durch ihren Landtagspräsidenten die ganze Majorfraktion, ein Drittel des bayerischen Landtages, für avansig Sitzungstage ausschließen lassen und sich damit selbst, obwohl sie ebenfalls nur über ein Drittel der Mandate verfügt, die absolute Mehrheit verschafft. Der Anlaß und die Durchführung dieser Aktion sind Kapitel für sich. Die Nationalsozialisten glaubten mit gutem Recht, daß die Verordnung des Reichspräsidenten über Aufhebung des Unreformverbots auch für Bayern gelte, und traten in ihrer Einheitslistion an. Sie hatten nicht damit gerechnet, daß unter der Diktatur der bayerischen Volkspartei das bayrische Polizeigesetz Reichsgesetz bricht, und flogen insgesamt hinaus, da sie zur Exekution die Polizei in Anspruch nahmen, gleich für avansig Sitzungstage. Man überlege sich die staatsrechtlichen Folgen. Bei der Spärlichkeit der Landtagssitzungen kann sich diese naziförmige Zeit sehr lange, vielleicht bis zum Herbst, vielleicht noch länger, ausdehnen; der lokale Landtagspräsident und seine Partei haben die Bestimmung ja in der Hand. Während dieser unbestimmten Periode ist die seit dem 24. April tätige Regierungsbildung unmöglich, und das bayrische Zentrum kann dank seiner künstlich geschaffenen absoluten Majorität halten und wackeln, wie es will. Man denke sich einmal den Fall umgekehrt. Wenn zum Beispiel der nationalsozialistische heftige Landtagspräsident einen der abbliden

NSD. mobilisiert im Ruhrgebiet

Freche Herausforderung der Reichsgewalt

Essen, 20. Juni. Am Montagvormittag hat die planmäßige Mobilisierung sämtlicher NSD. Organisationen im Ruhrgebiet begonnen. In Besprechungsversammlungen und in der gesamten kommunistischen Presse des rheinisch-westfälischen Industriegebietes wird folgender

Befehl der Bezirksleitung des Kampfbundes gegen den Faschismus

bekanntgegeben: „An alle Ortsgruppen und Staffelleitungen ergeht die dringende Anweisung, alle Kampfbundmitglieder und alle Angehörigen des roten Kampfbundes zu mobilisieren. Alle Kameraden haben die offizielle Bundesleitung des Kampfbundes und der Kampflugend — schwarzes oder braunes Dens und blaue Mäße — zu tragen. Ferner müssen alle Mitglieder das Kampfbundabzeichen tragen.“

Uniformiert und mit Abzeichen versehen

sollen sich die Kameraden möglichst auf der Straße zeigen, damit überall das Stadtbild unter dem Eindruck unserer Auftretens steht. Gemeinsame Spaziergänge mit Reichsbannerkameraden werden auch nach außen hin die wachsende proletarische Einheitsfront dokumentieren. Unverzüglich muß die Aktion des proletarischen Selbstschutzes auf der Basis der breitesten Einheitsfront erfolgen. Parole: Sturmbereit! Bezirksverbandsleitung des Kampfbundes und Kampflugend gegen den Faschismus.“

Das „Ruhrschlo“, das NSD. Organ im Ruhrgebiet, schreibt: „Die Arbeiter marschieren zum Selbstschutz auf gegen den Faschismus. Wer sich diesen Massen zum Kampf stellt, der ist verloren. Schlägt die proletarische Faust an, dann gibt es Hunder. Dann gibt es Dampf und der Beginn des Endes der faschistischen Herrschaft ist da.“ Bezeichnend für die erneut einsetzenden zahlreicher versuche der NSD. ist die Festhaltung auffassend zahlreicher ortsfremder Kommunisten in Dortmund, Essen, Weissenkirchen, Bochum, Duisburg, Damborn und Oberhausen, die Unterschutz in den Büros der NSD. und ihrer Organisationen, sowie bei den kommunistischen Funktionären finden. Die ganze Aktion stellt eine Herausforderung der Reichsgewalt dar, die in der politischen Notverordnung das Verbot kommunistischer Uniformen usw. ausdrücklich aufrechterhalten hat.

Schwere kommunistische Bluttaten

Düsseldorf, 20. Juni. Aus einem Hause Ecke Karl-Anton- und Kölner Straße wurden heute abend auf eine Zivilkette der Schutzpolizei mehrere Schüsse abgegeben. Bei der Durchsichtung des Hauses fand man im ersten Stockwerk in einem Koffergrammophon eine schwarzgeladene Pistole und in einem Koffer eine große Menge Munition. In den späten Abendstunden kam es

zu einem Eintracht- und Kölner Straße zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei, wobei wiederum die Polizei beschossen wurde. Die Beamten erwiderten das Feuer, wobei ein Zivilist durch Kopfschuß schwer verletzt wurde. — In Ertrath bei Düsseldorf wurde in der Nacht zum Dienstag ein Nationalsozialist von Kommunisten erschossen, ein zweiter schwer verletzt.

Gelsenkirchen, 20. Juni. Auf der Josephinenstraße

hatten sich heute abend gegen 10.30 Uhr etwa 200 Kommunisten angelammelt. Als ein Angehöriger der NSDAP. mit seinem Fahrrad vorüberfuhr, wurden auf ihn mehrere Schüsse abgegeben. Beim Herannahen des Ueberfallkommandos flohen die Demonstranten nach allen Seiten auseinander. Die Täter konnten im Schutze der Dunkelheit in den benachbarten Anlagen entkommen. Der Nationalsozialist hat einen schweren Oberarmbruch erlitten. Die Kriminalpolizei fand am Tatort sechs leere Patronenhüllen.

Berlin, 20. Juni. Am Montagabend wurden neun

Nationalsozialisten beim Passieren der Donaustraße in Neudölln von der im Hause Donaustraße 108 gelegenen Filiale der kommunistischen „Welt am Abend“ aus von Kommunisten überfallen. Bei dem Ueberfall wurden zwei Nationalsozialisten schwer verletzt. Die Polizei verhaftete fünf Kommunisten.

Katholiken gegen das Zentrum

Berlin, 20. Juni. Die Haltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei zu den politischen Entscheidungen der letzten Zeit und angesichts der bevorstehenden Reichstagswahl hat die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher und die von der katholischen Vereinigung für nationale Politik errichtete Arbeitsstelle gegen Kirchenmißbrauch, lechtere mit einer Eingabe an die katholischen Bischöfe, zu einer scharfen Stellungnahme veranlaßt, in der die Tätigkeit der konfessionspolitischen Parteien als vorkipfend und durch ihr Verhalten mit dem vaterlandlosen Marxismus als schädlich bezeichnet wird. Die Rundgebung der Arbeitsgemeinschaft wendet sich an die katholischen Volksgenossen, bei der Wahl geschloffen gegen den Marxismus und dessen Helfershelfer zu stehen, während die Eingabe an die Bischöfe von den Seelsorgern die Aufgabe jeglicher zentrumpolitischer Betätigung verlangt.

Wirbelsturm im Elsaß

Straßburg, 20. Juni. Der Sundgau wurde heute nachmittag von einem Wirbelsturm heimgesucht. Dunderbe von Blumen wurden entworfen und viele Häuser abgedeckt. In Ulzheim wurden fünf Scheunen eingerissen. Der Schaden, den das nur wenige Minuten andauernde Unwetter angerichtet hat, wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Vertical list of numbers and symbols on the left margin, including 18.6, 25.0, 30.0, 40.0, 50.0, 60.0, 70.0, 80.0, 90.0, 100.0, 110.0, 120.0, 130.0, 140.0, 150.0, 160.0, 170.0, 180.0, 190.0, 200.0, 210.0, 220.0, 230.0, 240.0, 250.0, 260.0, 270.0, 280.0, 290.0, 300.0, 310.0, 320.0, 330.0, 340.0, 350.0, 360.0, 370.0, 380.0, 390.0, 400.0, 410.0, 420.0, 430.0, 440.0, 450.0, 460.0, 470.0, 480.0, 490.0, 500.0, 510.0, 520.0, 530.0, 540.0, 550.0, 560.0, 570.0, 580.0, 590.0, 600.0, 610.0, 620.0, 630.0, 640.0, 650.0, 660.0, 670.0, 680.0, 690.0, 700.0, 710.0, 720.0, 730.0, 740.0, 750.0, 760.0, 770.0, 780.0, 790.0, 800.0, 810.0, 820.0, 830.0, 840.0, 850.0, 860.0, 870.0, 880.0, 890.0, 900.0, 910.0, 920.0, 930.0, 940.0, 950.0, 960.0, 970.0, 980.0, 990.0, 1000.0